

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für jeden Zug werden zwei Sergents, folglich zwölf für die ganze Kompanie erforderlich sein. Auf dem Friedensfuß jedoch werden wir in Analogie der vorberührten Gründe nur die Hälfte dieses Effektivs halten. Jede Kompanie wird also sechs Sergents haben, wozu im Mobilmachungsfalle sechs andere hinzukommen, die entweder den mit ihrem Grade nach vollstreckter Er-fünfjähriger aktiver Dienstzeit in die Reserve übertrenden Ex-Unteroffizieren, oder aber den einjährig Freiwilligen entnommen werden, welche dieser Beförderung würdig sind.

In gleicher Weise werden 12 Korporale auf dem Friedensfuß erhalten, die andern 12 werden seinerzeit den in die Reserve übertrenden Leuten gleichen Grades entnommen.

Der Sergeant-Major und der Fourier werden in ihren administrativen Arbeiten im Mobilmachungsfalle durch zwei Korporal-fouriere unterstützt, welche man ohne Mühe unter den Reservisten wird finden können. In Zusammenfassung des Gesagten wird die normale Zusammensetzung der Kompanie, als grabter Effektivstand, folgende sein:

Ergänzung	Friedensfuß	Kriegsfuß	Total
Hauptmann	1	—	1
Leutnants	3	—	3
Unterleutnants	—	3	3
Sergeant-Major	1	—	1
Sergeant-Fourier	1	—	1
Sergents	6	6	12
Korporale	12	14	26

Auf dem Friedensfuß zerfällt die Kompanie in drei Sektionen, deren jede mit einem Leutnant, zwei Sergents und vier Korporals versehen ist. Beim Manövren bildet die Kompanie zwei Bütze von je $1\frac{1}{2}$ Sektionen. Der Hauptmann kommandiert den einen Zug, der erste Leutnant den anderen. Jeder Zug hat einen überzähligen Offizier, dann drei Sergents und sechs Korporale.

Auf dem Kriegsfuß tritt der Hauptmann außer Rang und kommandiert das kleine Bataillon. Dieses besteht aus drei Divisionen, jede befehligt von einem Leutnant, dem ein Unterleutnant für den zweiten Zug untergeordnet ist.

Jeder Zug besitzt zwei Sergents und vier Korporale. Die Frage bezüglich der anderen Chargen werden wir späterhin prüfen.

Der Bataillonschef, welcher im Frieden nur sein Bataillon kommandiert, befindet sich auf dem Kriegsfuß an der Spitze von drei Bataillons, die er in gleicher Weise bewegt, wie der Oberst sein Regiment in Garnison.

Alles Vorgesagte zögert deutlich, daß jeder Offizier, der Leutnant, der Hauptmann, der Bataillonschef befähigt sind, im Kriege die Funktionen der nächst höheren Charge zu verrichten, und wir zweifeln nicht, daß dieses Resultat leicht zu erreichen wäre.

Wir haben endlich ohne Einwendung und Diskussion angenommen, daß die Reservisten im Kriegsfalle vollständig den Corps der bereits vorhandenen Truppen eingerichtet werden.

Die Erfahrung der letzten Kriegereignisse hat es peremptorisch dargethan, daß es auf keinen Fall angeht, im Falle des Bedarfes neue Corps ganz aus Reservisten zusammenzusetzen.

Da die Kadres solcher neuen Corps normalmäßig nicht existiren können, sowohl wegen der Budgetfrage, als auch wegen ihrer absoluten Unbenutzbarkeit, so würde man nur dahin kommen, Truppen ohne Werth zu schaffen und die wirkliche, solche Armee mit einem Überfluß an Kadres einem belästigungsreichen Unglück preiszugeben, welches ihrer numerischen Überlegenheit entstammt.

Brennen. Das Amt eines katholischen Feldprobstes der Armee ist bis auf Weiteres aufgehoben.

Verschiedenes.

— (Einführung des Soldes bei den Römern.) So lange die römischen Truppen sich selbst zu verkosten, also die nötigen Speisenvorräthe von Hause mitzunehmen und bei-

sich zu tragen hatten, war natürlich den Feldzügen ein sehr kurzes Ziel gesteckt. In der That dauerten die Kriegszüge, die bis dahin alljährlich unternommen wurden, nie länger als 3 bis 4 Wochen. Damit waren die Kriegshandlungen des ganzen Jahres beendet. — So war es unmöglich, einen Sieg zu verfolgen und größere Eroberungen zu machen, auch schied es an einer Kriegsschule für die Soldaten, denn Jeder eilte, zu seinem Herde und seinem Hause zurück heimzukehren. Dieser Uebelstand war in besonderem Maße bei dem Kriege gegen Veii fühlbar, denn von Anfang an, da sich die Besatzer hinter ihre festen Mauern zurückzogen und das offene Feld preisgaben, mußte derselbe in eine Belagerung übergehen, wosfern er überhaupt einen Erfolg haben sollte. Da ein Sturm unmöglich war, — die Ueberbleibsel der altetruskischen Stadtmauern geben eine Vorstellung von der Festigkeit — so war ein Feldzug von wenigen Wochen hier ganz erfolglos; er konnte nur in der Plünderung des preisgegebenen flachen Landes bestehen; gegen diese konnten die Etrusker, wenn das römische Heer abgezogen und entlassen war, durch einen ähnlichen Raubzug in das römische Gebiet Vergeltung üben. So konnte der Krieg Jahrzehnte lang ohne Resultat dauern. Sollte etwas erzielt werden, so mußte Veii regelmäßig belagert werden, und auch den Winter über die Belagerung fortduern, denn sonst wären die Belagerungswerke, sobald sie verlassen waren, wieder zerstört worden, sollte aber dieses sein, so mußte das Heer besetzt werden.

Das war die Bedingung, unter welcher allein der Krieg gegen Veii einen Erfolg versprach. Dazu kam, daß nun ein längere Zeiten unter den Fahnen bleibendes Heer militärisch gebildet werden konnte, nicht aber ein nach wenigen Wochen zum Pflug zurückkehrendes.

Der Senat begriff dies, er entschloß sich, um jenes Preises willen die bisherige Steuerfreiheit zum Opfer zu bringen, für den Zweck der Einführung des Soldes, die nur möglich war durch die Einführung des Zehnts vom Gemeindeland, und den armen Truppen Sold zu verleihen.

(Schwegler, röm. Geschichte III. 222.)

Von dem in unserem Verlage erschienenen Werke:

Bildliche Erinnerungen vom eidgenössischen Truppenzusammenzuge im August 1861.

Nach der Natur gezeichnet und herausgegeben
von
Eugen Adam.

Mit Text von Dr. A. Roth. Fol. 1862.

5 Hefte à 3 Blatt Fr. 37. 50.
gebunden „ 45. —

haben wir noch 21 gebundene Exemplare vorrätig. Die Einbände sind durch das Lagern etwas schadhaft geworden, so daß wir dieselben nicht mehr als neu verkaufen können. Wir offerieren daher ein gebundenes Exemplar statt für Fr. 45 für nur Fr. 25. Einige ungebundene Exemplare, die wir noch besitzen, werden wir zu Fr. 20 das Exemplar abgeben.

J. Dalp'sche Buchhandlung (A. Schmid)
in Bern.

Bei F. Schultheiss in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

(Der Reinertrag ist dem Zwingliedenkmal gewidmet.)

Emil Egli,

Pfarrer in Dornbirn, früher Vikar in Cappel.

Die Schlacht von Cappel. 1531.

Mit zwei Plänen und einem Anhange ungedruckter Quellen.

Preis 2 Franken 40 Cts.